

Gottesdienst der Familienkreise

am 30.01.2009 um 18 Uhr in der Liobakirche

Thema: Frieden.

Einzug: Anhang Nr.: 937 1.-3. Str.

Eröffnung: Pfarrer

Hinführung und Besinnung: Brigitte Stock

Viele Wege haben uns hier zusammengeführt.
Täglich gehen wir Wege, die uns mit anderen
Menschen zusammenführen und Wege, die uns
trennen.

Manchmal brauchen wir Mut und Hilfe,
um Wege des Friedens zu gehen.

Wege des Friedens entstehen nur, wenn wir sie gehen,
wenn wir mutig den Weg unter die Füße nehmen
und auf andere zugehen.

Jesus Christus ist für uns zum Weg geworden.

Im Vertrauen auf ihn können wir den Weg gehen,
den er uns gezeigt hat.

Sein Weg war ein Weg des Friedens und der Liebe.

In Jesus ist Gott zu den Menschen gekommen
und hat Schritte des Friedens gewagt.

Pfarrer: Jesus Christus, der in unserer Mitte ist, will unsere
Schritte auf den Weg des Friedens lenken.

Lied: Anhang Nr.: 947,4 Herr erbarne dich

Tagsgebet: Pfarrer

Anstelle der Lesung: Die Kinderbrücke

Zwischengesang: kommt und singt Nr.: 61 1.+ 2.Str.

Evangelium: Joh. 20, 19-23

Predigt:

Fürbitten: Herr Jesus Christus, König des Friedens,
zu dir kommen wir mit unseren Bitten:

Agathe: Wir bitten dich, um ein gutes neues Jahr 2009,
um Eintracht zwischen den Völkern der Erde,
um Frieden unter den Menschen.

Kind: Wir bitten dich für alle, die im Unfrieden leben,
die Streit haben mit dem Freund, dass beide bereit sind,
sich die Hand zur Versöhnung zu reichen.

Famkr.5: Wir bitten dich, um Toleranz unter den Religionen der Erde,
um Überwindung von Grenzen aus Angst,
um Geschwisterlichkeit unter den Christen.

Rachel: Wir bitten dich für alle Kinder, die im Krieg leben müssen,
dass es bald wieder Frieden gibt.

Wolfgang: Wir bitten dich, um Eintracht auch in unserer Gemeinde,
um ein gutes Miteinander in den Familien.

Inge: Wir bitten, um Glaube, Liebe, Hoffnung über den Tod hinaus,
um Gottes Barmherzigkeit für alle Sterbenden,
um Gottes Leben für unsere Toten.

Denn du Jesus, weißt, was wir brauchen und schenkst uns das, was wir
uns selber nicht geben können. Heute und alle Tage unseres Lebens.

Gabenbereitung: Anhang Nr.: 952

Gabengebet:

Gott des Friedens,
nimm uns mit Brot und Wein an
und verwandle uns in Menschen,
die durch dich gestärkt mutig Schritte des Friedens wagen
und mit bauen an der neuen Stadt, am Reich des Friedens,
in dem du lebst und uns liebst,
heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Sanctus: Kommt und singt Nr.: 231

Vater unser: Kommt und singt Nr.: 238

"Die Kinderbrücke"

Friedensgruß:

Pfarrer bittet die Kinder zum Altar

Die Kinder, die um den Altar stehen, werden beauftragt, den Frieden, der von Jesus kommt, hinaus ins Kirchenschiff zu tragen und den Erwachsenen die Hand zu reichen.

Lamm Gottes: beten

Kommunion: instrumentale Begleitung (Herr, gib uns deinen Frieden)

Nach der Kommunion: Kommt und singt Nr.: 29

Schlussgebet:

Guter Gott, miteinander haben wir Mahl gehalten, miteinander haben wir gefeiert, dass du uns den Frieden geschenkt hast.

Wir bitten dich,

lass uns dich und deine Worte nicht vergessen.

Hilf uns, dass wir zu Boten deines Friedens werden,

damit alle Menschen spüren, dass dein Geist unter uns ist.

Segen:

Der Herr, der uns alle geschaffen hat, er sei mit uns.

Jesus Christus, der uns seinen Frieden schenkt, begleite uns.

Der Heilige Geist, der auf uns herabgekommen ist, stärke uns.

So segne uns alle und alle Menschen,

die wir lieb haben und uns am Herzen liegen,

der dreieimige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Auszug: kommt und singt Nr.: 92

An einem Fluss wohnten zwei Bauern, der eine am rechte, der andere am linken Ufer. Auf dem Wasser schwammen Enten und Schwäne. Sie freuten sich, dass die Sonne am Morgen auf - und am Abend wieder unterging. Die Enten und Schwäne sonnten sich am Morgen am linken und am Abend am rechten Ufer. Die beiden Bauern aber waren neidisch aufeinander. Der eine hätte lieber am rechten, der andere lieber am linken Ufer gewohnt. Wenn sie morgens pflügten, schimpfte der eine, weil das Feld seines Nachbarn an der Sonne und sein eigenes im Schatten lag. Und wenn sie abends Holz hackten, schimpfte der andere, weil das Haus seines Nachbarn an der Sonne und sein eigenes im Schatten lag. Auch die Frauen der Bauern waren unzufrieden, die eine am Morgen, die andere am Abend. Eines Morgens, als die beiden Frauen Wäsche aufhängten, schrie die eine, die am rechten Ufer wohnte, ein böses Wort zum linken Ufer hinüber. Und am Abend, als die beiden Frauen die Wäsche abnahmen, gab die andere, die am linken Ufer wohnte, das böse Wort zurück. Das ließen sich die Männer nicht gefallen. Sie sammelten große Steine und versuchten, einander damit zu treffen. Doch der Fluss war so breit, dass die Steine ihr Ziel verfehlten und ins Wasser plumpsten. Nur mittags, wenn die Sonne hoch stand, herrschten Ruhe und Frieden. Die Kühe, die Pferde, die Ziegen und Schafe flüchteten sich in den Schatten, und die Bauern mit ihren Frauen schnarhten unter einem Apfelbaum, die einen am linken, die anderen am rechten Ufer. Die beiden Kinder der Bauern aber saßen am Wasser und langweilten sich. Das eine schaute zum linken, das andere zum rechten Ufer hinüber. Wenn ich doch eine Ente wäre, dachte das eine. Wenn ich doch ein Schwan wäre, dachte das andere. Doch eines schönen Tages, als die Kinder wieder an den Fluss kamen, war der Wasserspiegel gesunken, und aus dem Wasser ragten so viele große Steine, dass die Kinder darüber hüpfen konnten. Sie trafen in der Mitte zusammen. Sie betrachteten sich lange und freuten sich, dass sie beide Kinder waren, das eine ein Junge und das andere ein Mädchen. Sie setzten sich auf einen großen Stein. Dann fingen sie an, sich Geschichten zu erzählen, Geschichten vom linken und Geschichten vom rechten Ufer. Das Mädchen und der Junge verstanden sich so gut, dass sie nun jeden Mittag über die Steine hüpfen, um sich in der Mitte zu treffen. Die Eltern wunderten sich, woher ihre Kinder plötzlich Dinge wussten, von denen sie selbst noch nie gehört hatten. Doch eines Tages, nach einem langen Regen, hörten die Kinder auf, Geschichten zu erzählen. Sie hörten auf zu lachen und zu singen. Das Wasser im Fluss war wieder angestiegen und die Kinderbrücke verschwunden. Da erfuhren die Eltern endlich das Mittagsgeheimnis ihrer Kinder, und sie fingen an nachzudenken. Und als sie lange genug nachgedacht hatten, beschlossen sie, zusammen mit den Kindern aus den übrig gebliebenen Steinen eine Brücke zu bauen. Eine Brücke, so rund und schön wie der Regenbogen am Himmel.